

Versammlung am 11. November 1869.

I. Neuerdings für die Vereinsbibliothek eingebrachte Druckschriften:

- a) Bulletin de la Société botanique de France. Tome seizième 1869 (N. 9 et C.)
- b) Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien 1869 N. 12.
- c) Oesterreichische botanische Zeitschrift. Wien 1869, XIX. Jahrg. N. 8, 9, 10.
- d) Mittheilungen des Neutitscheiner landwirthschaftlichen Vereines. VII. Jahrg. 1869, N. 10.
- e) Frauendorfer Blätter 1869, N. 40—43.

II. Der Herr Vorsitzende theilte dem Vereine mit, dass der bisherige Vereins-Bibliothekar, Herr Dr. Bohuslav Jiruš, einer wissenschaftlichen Reise wegen seine Function zurückgelegt habe. Es wurde beschlossen, demselben schriftlich den Dank für seine sehr eifrige Mühewaltung aus-zudrücken, und der Herr Vorsitzende erklärte sich bereit, bis zu der ohne-dem nahebevorstehenden Neuwahl des Directoriums die Vereinsbibliothek in Obhut nehmen zu wollen.

III. Herr P. Rudolf Falb schloss seinen (in der letzten Versammlung begonnenen) Vortrag über Erdbeben und eine neue Theorie derselben.

IV. Endlich wurden die Herren Phil. et Pharm. Dr. Franz Čurda, Rudolf Falb, Pharm. Magister Vincenz Hellich und Friedrich Steffen zu wirklichen Mitgliedern gewählt.

Neue Mittheilungen über einige Pflanzen der böhmischen Flora.

Von Dr. Lad. Čelakovský.

1. *Carex pilosa* Scop. habe ich nunmehr auch im östlichen Zipfel Böhmens gefunden, und zwar auf dem Abhange der Fasanerie des St. Antonibades bei Leitomyšl und sodann an drei verschiedenen Stellen der Laubwäldungen um Chocen, überall zahlreich und fructificirend.

2. *Allium vineale* L. var. *capsuliferum* Lange bemerkte ich heuer auf den Sandfeldern bei Kolin, nur in einem einzigen Exemplare unter der daselbst sehr gemeinen zwiebeltragenden Form. In der Dolde stehen nämlich nur zahlreiche Blüten, ohne eine Brutzwiebel zwischen sich auszubilden. Diese Form, von Aussehen eines *A. sphaerocephalum* und von Anfängern leicht mit diesem zu verwechseln, beweist, dass die Eintheilung der Arten aus der Untergattung *Porrum* nach der zwiebel- oder kapseltragenden Dolde nicht in Wesen ihrer wahren Verwandtschaft begründet ist, dass vielmehr unter den böhmischen Arten die beiden genannten ein-ander näher stehen, wie anderseits *A. rotundum* und *scorodoprasum*.

3. *Rumex maritimo-conglomeratus*. Diesen unzweifelhaften

neuen Bastart fand ich in mehreren Exemplaren unter den Eltern im Strassengraben bei Libanic in der Gegend von Chrudim. Er besitzt mehr den Habitus von *R. conglomeratus*, ist auch perennirend wie dieser, hält aber im Uebrigen genau die Mitte beider Stammarten. *R. palustris* Smith, von G. F. W. Meyer (in *Flora Hannoverana*) für einen *R. conglomerato-maritimus* erklärt, ist sehr verschieden von dem wirklichen Bastart, und nach Neilreich's und Ascherson's gewiss richtiger Ansicht bloss Varietät von *R. maritimus*. Die Auffindung des wirklichen Bastartes setzt es jetzt ausser Zweifel, dass dieser *R. palustris* kein Bastart ist, wie so mancher andere angebliche Bastart mehr, der bloss wegen der intermediären Bildung für einen solchen bereitwillig gehalten wird, obwohl er entweder eigene Art ist (wie z. B. *Epilobium virgatum* Fries für *E. palustri-tetragonum* von Otto Kuntze erklärt) oder Varietät eines der vermeinten Eltern. — Da ich der Meinung bin, dass Bastartformen der kürzeren und bequemeren Ausdrucksweise und zumeist auch der Vorsicht halber, dass nämlich die Deutung irrig sein könnte, mit einfachen Beinamen nach Art und Weise ursprünglicher Species belegt werden sollten (worin ich nur Döll und Kerner nachfolge), so möge der *R. maritimo-conglomeratus* auch *R. Knafii* heissen, zum Gedächtniss eines um die böhmische Flora hochverdienten Botanikers, dem dieselbe übrigens auch die erste Entdeckung einer problematischen, gegenwärtig meistens auch als hybrid gedeuteten *Rumex*form, des *R. maximus* Schreber, verdankt. *R. Steinii* Beck (nach Döll Bastart von *R. palustris* und *R. obtusifolius*) ist nach einem Fruchtweige, den ich sah, von dem *R. Knafii* durchaus verschieden. Eine vollständige Beschreibung und Abbildung des letzteren werde ich demnächst liefern.

4. Ueber *Galium polymorphum* Knaf sei hier nur noch soviel mitgetheilt, dass es in Böhmen auch bei Leitomyšl um das St. Antonibad sehr zahlreich und mit wenigem *G. silvaticum* untermengt vorkommt; ferner auch in den Eichenwäldern bei Königstadt und bei Borohrádek in einem Fichtenwalde, obwohl an diesen beiden Orten sehr spärlich von mir gefunden wurde. Auch Dr. Ascherson schickte es mir zu vom Fusse des Bösig und vom Rollberge, auf welchem es schon von Schauta richtig erkannt worden war. Durch wiederholt an der lebenden Pflanze und an sehr zahlreichem getrockneten Materiale angestellte, anderwärts zu publicirende Untersuchungen habe ich mich von der Richtigkeit meiner vorjährigen Erkenntniss vollständig überzeugt, dass nämlich dieses *G. polymorphum* und das für rein südeuropäisch erachtete *G. aristatum* eine und dieselbe Art sind.

5. *Bidens radiatus* Thonillier. Wer sollte glauben, dass es in Böhmen und überhaupt in Mitteleuropa eine dritte *Bidens*-Art geben könnte, und zwar eine von unbestreitbarem Werthe? In den Verhandlungen des botanischen Vereins für die Provinz Brandenburg, Heft II. p. 142 hat Dr. Schweinfurth diese interessante Art, den *B. radiatus* Thuill. ausführlich beschrieben und mit einer sehr guten Abbildung illustriert. Dieser *Bidens* war damals schon in Frankreich (Paris, Dôle am Doubs), in Dänemark (Kopenhagen), im europäischen Russland (Petersburg, Nižni-Novgorod), Russisch Asien (Dahurien) beobachtet worden. Als Synonyme hatte er bereits die Namen *B. fastigiatus* Michalet und *B. platycephalus* Oersted erhalten. Dr. Ascherson hat nun auf einer in das nördliche Böhmen unternommenen Excursion diesen *Bidens* auch am grossen Hirschberger Teiche entdeckt. Bei der Revision der Opiz'schen Dubletten des Herbars von Prof. Em. R. v. Purkyně fand er sich schon früher (ohne Datum) von Lorinser bei Habstein, also in derselben Gegend gesammelt, aber als *B. tripartitus* bestimmt, vor. Von Dr. Ascherson von dem Funde benachrichtigt und mit der Schweinfurth'schen, mir bis dahin unbekannt gebliebenen Abhandlung bekannt geworden, fand ich denn auch im böhmischen Herbar des Museums in der von mir noch nicht gesichteten Gattung *Bidens* dieselbe Art vor, von Opiz bei Prag gesammelt, und zwar laut Scheda im August 1849 auf der Hetzinsel, in schönen, grossen und üppigen Exemplaren. Opiz liess sie unbestimmt, und schrieb nur die Bemerkung dazu: Flores magni fere *B. cernuae*, habitus tripartitae. Im Seznam rostlin květeny České findet sich weiters eine *B. intermedia* Opiz zwischen die beiden anderen Arten (nebst *B. cannabina* Tausch, welche nur *B. tripartitus* ist) gestellt. Eine Diagnose wurde kaum veröffentlicht. Da jedoch im Herbar von Opiz keine „*B. intermedia*“ vorliegt, so ist es sehr wahrscheinlich, dass eben die Pflanze der Hetzinsel von Opiz später so benannt wurde, und die Vermuthung steigert sich fast zur Gewissheit, da in Opiz's handschriftlichem Nomenclator botanicus die *B. intermedia* richtig mit der Jahreszahl 1849 eingetragen ist. *) Noch einmal liegt der *B. radiatus* von Opiz bei Prag (unbestimmt, wo) gesammelt, aus dem J. 1845, in einer kleinen, wenig ansehnlichen Form, diesmal als „*B. tripartita* β *bitripartita* Peterm.“ bestimmt. — Mein Suchen nach dem *B. radiatus* auf der Hetzinsel war heuer vergebens; er scheint, was auch bei Kopenhagen bemerkt worden,

*) Nachträglich sehe ich, dass im handschriftlichen „Pokus květeny okolí Pražského“ von Opiz die *B. intermedia* wirklich als auf der Hetzinsel gefunden bezeichnet ist.

seinen Standort nicht stetig beizubehalten, doch steht zu hoffen, dass diese Pflanze an den Moldauufnern bei Prag schon wieder irgendwo auftauchen wird. Um die Prager Botaniker auf sie aufmerksam zu machen, gebe ich ihre charakteristischen Merkmale an.

Der *Bidens radiatus* hat stets (in 3—5—7 Abschnitte) getheilte Blätter und aufrechte Köpfe wie *B. tripartitus*, und ist dadurch sofort von *B. cernuus* zu unterscheiden. Es handelt sich somit mehr um seine Unterscheidungsmerkmale von *B. tripartitus*. Schon die Farbe der Blätter und des Stängels macht ihn kenntlich, erstere sind gelblich grün, letzterer gelblich, an den Kanten bräunlich, während bei *B. tripart.* die Blätter schmutziggriin sind und der Stängel in's Blutrothe zieht. Die Sägezähne des Blattrandes sind schärfer zugespitzt, mehr nach innen gekrümmt, als bei *B. tripartitus*, und sehr ungleichmässig. Besonders charakteristisch sind die breiteren, flacheren, ja unterseits nabelförmig vertieften Köpfe, die an grösseren Exemplaren am Ende des Stängels und der Aeste mehr gehäuft stehen. Die Blättchen des äusseren Hüllkelchs sind zahlreich, 10—14 (bei *B. trip.* nur 5—8), und so lang als die Blüthchen, welche etwa dreimal zahlreicher und kleiner sind als bei *B. trip.*, die Spreublätter zwischen den Blüthen schmallineal (bei *B. tripart.* breit, lineal-lanzettlich) und erreichen die Spitze der Fruchtgrannen (bei *B. trip.* nur die Basis der Grannen); die Früchtchen sind kürzer, nach der Basis stärker verschmälert.

6. *Adenophora suaveolens* E. Mey. wurde heuer von Prof. Dr. Krell und Dr. Jiruš auf der Veliká hora bei Karlstein in einer grösseren Anzahl von Exemplaren wiedergefunden, so dass ihr Standort in der dortigen Gegend gesichert ist.

7. *Melampyrum subalpinum* Kerner wurde von mir im vergangenen Jahre in den Waldungen bei Neu-Königgrätz neuerdings aufgesucht und verfolgt. Es ist daselbst eine ganz gemeine Pflanze, auch links von der Königgräzer Landstrasse. *M. nemorosum*, welches ich das erstemal gänzlich daselbst vermisst hatte, liess sich diesmal ebenfalls blicken, aber nur an einer beschränkten Stelle, in nächster Nachbarschaft von, und theilweise vermischt mit dem ersteren. Wirkliche Uebergänge konnte ich durchaus nicht beobachten. Nach O. Sendtner'schen und H. Hoffmann'schen Principien, wonach nur die Constanz, nicht auch zugleich das Mass der Divergenzen die Art bestimmt, wäre also das *M. subalpinum* eine eigene Art. Es muss aber zugestanden werden, dass die interessante Form in Blüthe und Frucht ganz und gar mit *M. nemorosum* übereinkommt, wovon ich mich diesmal überzeugen konnte; und da in der Gattung *Melampyrum* eben die reproductiven Theile für alle echte Arten charak-

teristisch sind, so kann ich sie in Uebereinstimmung mit Juratzka und Neilreich vom Artbegriffe des *M. nemorosum* nicht trennen. Andererseits ist sie doch genug constant und besitzt auch gleich einer selbständigen Art eine eigenthümliche Verbreitung; ihre Westgrenze geht sehr wahrscheinlich durch Nordostböhmen, indem nicht anzunehmen ist, dass eine so ausgezeichnete Form gerade in Deutschland bisher übersehen worden wäre. Sie ist also nach meiner Ansicht auch keine einfache Varietät, sondern eine constantere Race oder Subspecies des *M. nemorosum* (ein Mittelding zwischen Varietät und Art). Noch begegnete ich ihr in den Kieferwäldungen zwischen Adlerkostelec und Borohrádek, aber sehr spärlich, ebenfalls auf kiesig-sandigem Diluvialschotter, dem sie bei uns ganz ausschliesslich anzugehören scheint. Südlicher, bei Chocen, Leitomyšl u. s. w. fehlt sie schon durchaus und wird durch *M. nemor. genuinum* vertreten. In der subalpinen Region des Glazer Schneeberges, wo ich sie nach der Analogie ihres Vorkommens in Niederösterreich vermuthete, traf ich ebenfalls keine Spur von ihr, sondern statt ihrer *M. silvaticum* var. *petraeum*.

8. *Prunella laciniata* L. ist nicht blos weissblühend (als *P. alba* Pallas), sondern kommt auch in einer blaublühenden Varietät, β *coerulea* vor (zu welcher die *P. hybrida* Knaf in Lotos 1864 und *P. intermedia* Brotero nach der Beschreibung bei Persoon gehört). *P. vulgaris* β *pinnatifida* Koch ist eine äusserst seltene Varietät, mit welcher die *P. laciniata* β *coerulea* häufig verwechselt worden ist. Ich fand letztere am Voškovberge bei Poděbrad und am Radischken bei Leitmeritz, Hackel ebenfalls bei Leitmeritz, Knaf bei Černovic nächst Komotau, Opiz bei St. Prokop und Sigmund bei Kuchelbad. Immer scheint sie mit der gemeineren weissen Abart zusammen zu wachsen. Uebrigens gehören wohl *P. vulgaris* Jacq. und *P. laciniata* L. als Racen zu einer Art.

9. *Dracocephalum austriacum* L. ist bei Prag nahe am Aussterben. Auf dem Felsenkamme des bebuschten Abhanges bei Hlubočep, wo die Art früher ziemlich verbreitet war, begegnete ich heuer nach emsigem Suchen nur einem einzigen Exemplare. Theils zu eifrige Besuche botanischer Sammler, theils die verheerend dürren letztverflossenen beiden Sommer mögen sie soweit herabgemindert haben. Wie sie sich auf dem anderen böhmischen Standorte bei Karlstein befindet, weiss ich nicht.

10. *Myosotis caespitosa* C. F. Schultz ist bisher in Böhmen wenig beobachtet, und wie es scheint, ebenso wie anderwärts, öfters verwechselt worden. Ich finde die echte Pflanze im Museumsherbar nur von Chr. Neumann bei Schluckenau gesammelt. Opiz scheint sie nie gefunden zu haben. Selbst beobachtete ich sie erst 1867 in Wassergräben bei

Vchynic unweit Chlumeč im bydžover Kreise, dann heuer einmal in einer niedrigen Form auf feuchtem Sandboden um einen Wassertümpel bei Kolín, und später in ausgezeichnet schönen und massenhaften Exemplaren in den Gräben der Prager Strasse bei Komotau. Dr. Ascherson schickte sie mir vom Ufer des grossen Hirschberger Teiches zu. Roth sammelte sie bei Kummern nächst Brüx. Mehrere sehr achtbare Botaniker, z. B. Döll und Neilreich, bestreiten das Artrecht dieser Pflanze und betrachten sie als kleinblumige Varietät der *M. palustris*. In der That gibt es eine solche, welche indess von der echten *M. caespitosa* sehr verschieden ist, bisher aber augenscheinlich oft mit ihr verwechselt oder zusammengeworfen wurde, und so den Anlass zur Verwerfung der echten Art gegeben hat. Die letztere ist schon durch den stielrunden, brüchigen Stängel unterschieden, ausserdem durch eine Reihe constanter Merkmale, wie auch den ganzen schlaffen Habitus, der an *M. sparsiflora* erinnert, was ich hier nicht weiter ausführen kann. Die *M. palustris* var. *parviflora* (Neilr. Fl. v. Wien, nicht Fl. v. Niederöst.), deren Blüten oft noch kleiner sind als bei *caespitosa*, sonst aber eben in der Grösse variabel, habe ich z. B. im Grundthale des Erzgebirges bei Komotau sehr häufig gesehen, dann sah ich sie von Opiz im Michler Walde bei Prag (als *M. strigulosa* β *micrantha*) und von Knaf bei Jaroměř, von Sekera bei Kleinskal u. s. w. gesammelt. Die in der „botan. Skizze der Gegend zwischen Komotau Saaz, Roudnic und Tetschen“ von Dr. Aug. Reuss jun. für *M. caespitosa* angegebenen Standorte: Schiesselitz bei Saaz, Grundthal bei Komotau, Kormern bei Brüx, Ossog, Bilin, Tetschen gehören wenigstens theilweise zur var. *parviflora*, ganz sicher das Komotauer Grundthal (wohl von Knaf und mir früher irrthümlich dem Verfasser mitgetheilt).

11. *Limnanthemum nymphaeoides* Link bei St. Kilian, dessen erst im vorjährigen Lotos (1868 S. 122) Erwähnung geschah, ist am genannten Orte durch gänzliche Umwandlung des Standortes wieder verschwunden. Die Tümpel, in denen die Art früher vegetirte, durch den Flussregulirungsdamm entstanden, waren heuer bereits ganz ausgetrocknet, und mit Binsen, Schilf und anderen Schlammpflanzen zugewachsen. Ihr früheres Auftreten in den Tümpeln war sicherlich durch Samentransport, den die Moldau aus Süd-Böhmen übernommen hatte, entstanden.

12. Auch von *Tordylium maximum* war heuer in der Folimanka nächst Prag keine Spur mehr zu finden.

13. Ueber die Verbreitung des *Rubus suberectus* Anderson (*R. fastigiatus* Weihe et Nees) in Böhmen, wie der *Rubi* überhaupt, ist bisher kaum etwas Zuverlässiges bekannt. Auf meinen botanischen Bereisungen

kam er mir nur in Nordostböhmen vor, und zwar namentlich: bei Turnau im Grossskalener Sandsteingebirge, bei Žehuň zwischen Poděbrad und Chlumec, im Walde bei Neukönigingráz, bei Chocen, Senftenberg u. s. w. In diesen Gegenden ist er überhaupt viel verbreitet, oft in zahlreichen Gruppen beisammen, manchmal in Gesellschaft anderer Arten, z. B. des *R. fruticosus*; nicht selten aber ganz isolirt, weder in der Nähe dieses, noch des *R. idaeus*, deren Bastart er nach mehreren Schriftstellern sein soll. Die Umstände seines Vorkommens bei uns sind demnach dieser Deutung nicht günstig. Wenn er Bastart ist, warum tritt er gerade im nordöstlichen Böhmen so häufig auf, warum nicht anderwärts, z. B. bei Prag, wo doch die vermeintlichen Aeltern gleich häufig sind? O. Kuntze hilft sich über die Angabe von Fries, dass diese Brombeere in Gothland und im gebirgigen Südschweden einzig und allein vorkommt, mit der Annahme, dass eine Verwechslung mit *R. fruticosus* stattfand. Ob mit Recht, das mögen die Schweden entscheiden, doch ist zu bemerken, dass die Diagnose bei Fries (*Summa Vegetabilium*) zweifelsohne den echten *R. suberectus* wiedergibt. Auch meine Beobachtungen kann ein ähnlicher Argwohn nicht treffen, da ich die dünn- und flachblättrige Schattenform des *R. fruticosus* recht wohl von der echten Art unterscheiden kann. Ich habe *R. suberectus* öfter mit reifen Früchten angetroffen, deren himbeerartiger Geschmack und dunkelblutrothe, pyropartige Färbung allerdings an *R. idaeus* mahnt. Ferner sucht O. Kuntze durch vergleichende Zusammenstellung der Eigenschaften des *R. suberectus* mit denen des *R. fruticosus* und *idaeus* einen indirecten Nachweis seiner Hybridität zu liefern; jedoch ist ein solcher Beweis, wenn er nicht von den Umständen des Vorkommens nachdrücklich unterstützt wird, oft illusorisch, indem es intermediäre Arten und Racen giebt, die von Hybridisten fälschlich für Bastarte ausgegeben werden. Eine Varietät des *R. fruticosus* ist der *suberectus* schon gar nicht, vielmehr halte ich ihn für eine der besten Arten, die das polymorphe Geschlecht überhaupt aufzuweisen hat. Joh. Bayer ist bei Bearbeitung der Rubi des Erzherzogthums Oesterreich zu demselben Schlusse gelangt.

14. *Spergularia marginata* Kittel (Taschenbuch der Flora Deutschlands), zuerst von Knaf bei Püllna gefunden, habe ich heuer ebenfalls in ziemlicher Menge mit *S. salina* Presl zusammen bei den berühmten Bitterwasserbrunnen angetroffen. Auf den Triften vor dem Badhause und gegen das Dorf zu, auf denen der Salzgehalt in weissen Efflorescenzen sich kundgibt, wächst ausschliesslich nur die letztere, um die Brunnenhäuschen vorherrschend mit *Lotus corniculatus* β *tenuifolius* die *S. marginata*, seltener unter ihr die *S. salina*. In geringerer Anzahl wurden auch

beide von mir an einer Stelle der ausgedehnten Srpina-Wiesen, eines ehemaligen Teichmoores, etwa eine Stunde östlich von Püllna beobachtet. Entschiedene Mittelformen haben mir den Beweis geliefert, dass beide nur Racen einer Art sind, was schon der alte J. E. Pohl (im Tentamen Florae Bohemiae 1809, pag. 122) erkannt hatte, später auch Fenzl und Neireich, obwohl manche neuere Schriftsteller sie noch immer als besondere Arten führen. Ich werde anderwärts nachzuweisen suchen, dass beide auch nicht einmal von *S. rubra* Presl spezifisch zu trennen sind.

15. Unter mehreren Rasen von Elatine, in der Teplitzer Gegend, speciell am Barbarateiche bei Dux von Winkler gesammelt und als *E. hexandra* DC. ausgegeben, fanden sich bei näherer Untersuchung nebst der *E. hexandra* auch Stücke und ganze Exemplare von *E. triandra* Schkuhr und *E. hydropiper* B., welche von Winkler und Anderen übersehen worden sind. Da auch *E. alsinastrum* L. an dem genannten Teiche wächst, so finden sich dort alle vier böhmischen Elatine-Arten in seltenem Vereine.

Mittheilungen aus meiner Reise durch die Schweiz im Jahre 1868.

Von Joseph Peyl in Kačina bei Neuhof.

(Fortsetzung von S. 163.)

V. Von Andermatt bis Lauterbrunnen.

Das Thal wird von hier aus wieder etwas freundlicher und baumreicher; dürrtige Getreidefelder tauchen allmählig auf. Bei Wasen gewährt ein schöner, hoch vom Voralpstock herabstürzender, oft unterbrochener Wasserfall des Rohralpbaches eine sehr belebende Staffage auf dem ernsten Bilde, welches sich vor dem Wanderer entrollt. Unterhalb Wasen sieht man die grosse Windgälle in der Richtung gegen Amstäg vor sich aufsteigen. Weiter abwärts, eben als ich über eine Brücke über die hier sehr tief eingeschnittene Reuss ging, hielt mich ein Mädchen an; ihr bittender Blick und einige bescheidene Worte, begleitet von einem Hindeuten auf die Brustlehne der Brücke, gab mir ihr Verlangen kund; das arme zierliche Geschöpf hatte einen grossen Stein herbeigeschleppt und ihn wohl nur mit grosser Anstrengung auf die Höhe der Brustlehne geschafft, um ihn gegen eine kleine Entlohnung in die Tiefe auf den Spiegel der Reuss hinabzustürzen, wobei sie mir mittheilte, dass diese Stelle der „Pfaffensprung“ genannt werde. Es war dieser Zwischenfall eine nicht unwillkommene Unterbrechung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1869

Band/Volume: [19](#)

Autor(en)/Author(s): Celakovsky Ladislav Josef

Artikel/Article: [Neue Mittheilungen über einige Pflanzen der böhmischen Flora. 166-173](#)